

28. Februar 1955.

Herrn

Professor Dr. habil. Karl Langosch,

(16) Jugenheim/Bergstrasse  
Heiligenberg

Sehr geehrter Herr Langosch!

Zunächst möchte ich Ihnen bestens für die freundliche Übersendung Ihres jüngsten Werkes danken, das mich natürlich lebhaft interessiert. Ich werde für eine sachverständige Besprechung im D.A. Sorge tragen, die freilich wohl noch etwas auf sich warten lassen wird. Dagegen werde ich die beiden Bände der Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit bereits im nächsten Heft selber anzeigen.

Mittlerweile habe ich nun auch in Sachen des Johann von Winterthur einen Bescheid bekommen. Herr Professor Beck, Zürich, der in Winterthur wohnt, hat sich in sehr freundlicher Weise bei den dortigen Stadtbehörden um die Gewährung eines Druckzuschusses bemüht. Zu einem sofortigen Beitrag hat er sie freilich nicht bewegen können. Immerhin hat er doch einiges erreicht, wie aus den im folgenden wiedergegebenen Zeilen seines Briefes hervorgeht:

"Die Dinge liegen jetzt vielmehr so, dass man für den Fall, der Verlag lasse sich ohne Subvention überhaupt nicht auf die Herausgabe ein, gerne bereit ist, die Angelegenheit abermals zu prüfen. Deshalb bitte ich Sie um eine Rücksprache mit dem Verlag, der Kosten und Renditeaussichten mit Vorteil uns unterbreiten würde, wenn er lediglich mit Subvention die Übersetzung herauszugeben wagt. Resultat ist demnach: Kein Nein, abwartende Haltung, Überprüfung der ganzen Angelegenheit, sobald man im Besitz einer approximativen rechnerischen Unterlage ist und vom Verlag auch zu hören bekommt, wie hoch er den Betrag sich vorstellt, oder welche andere Vorschläge er zu machen gewillt ist. Es klingt demnach keineswegs hoffnungslos".

Vielleicht würden Sie davon einmal dem Verlag Mitteilung machen, da es mir besser erschiene, wenn Sie als Herausgeber die Verhandlungen mit diesem führten. Meinerseits möchte ich glauben, dass der Verlag, falls er sich zu der Vorlegung derartiger Unterlagen entschliesst, ja auch den Vorschlag machen könnte, dass die Stadt Winterthur sich zur Abnahme einer bestimmten Anzahl von Exemplaren verpflichtete. Eine Unterstützung in dieser Form würde meines Erachtens am ehesten zu erreichen sein.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

B.